

waren. Mit den im Herbst 1945 einsetzenden Massenausweisungen der Deutschen begann sich dies aber rasch zu ändern“ (S. 148). Den Band beschließt Peter Wörsters Hinweis auf die „Sammlung Jendrike“ im Archiv des Herder-Instituts mit wichtigen Dokumenten zur Geschichte des deutschen Schulwesens in Polen.

Die „bunte Palette der verschiedenen Beiträge“, die der Klappentext mit Recht verspricht, ergibt sicherlich keine wissenschaftliche Festschrift im strengen Sinne, wie sie der international anerkannte Polenfachmann Breyer verdient hätte. Sie spricht aber, ohne die Wissenschaft zu vernachlässigen, in der vorliegenden Form einen breiteren an der Geschichte der Deutschen aus Polen, deren Landsmannschaft Richard Breyer seit 1982 als Sprecher nach außen vertritt, interessierten Kreis an.

Herne

Wolfgang Kessler

The Jews in Old Poland 1000–1795. Edited by Antony Polonsky, Jakub Basista and Andrzej Link-Lenczowski. Tauris Publishers, London; St. Martin's Press, New York; in association with The Institute for Polish-Jewish Studies Oxford. 1993. VIII, 361 S., £ 39.50.

Während es inzwischen – angestoßen durch die Erfahrungen der Schoah und die Auseinandersetzungen über die Rolle der (katholischen) Bevölkerung bei der Vernichtung der Juden in Polen – zur neueren Geschichte der Juden in Polen (und Litauen) zahlreiche Untersuchungen gibt, liegt über die Entwicklung der jüdischen Bevölkerung Altpolens bislang keine moderne, übergreifende Darstellung vor. Auch der hier zu besprechende Band kann eine solche nicht ersetzen. Mit ihm sollen lediglich die Hauptprobleme der jüdischen Geschichte Ostmitteleuropas vertiefend angesprochen und als Bausteine für eine zukünftige Gesamtgeschichte – vornehmlich allerdings der Frühen Neuzeit – bereitgestellt werden. Antony Polonsky, einer der bedeutendsten und kenntnisreichsten Forscher zur polnisch-jüdischen Geschichte, hat immerhin in einer knappgefaßten Einleitung statistische Rahmendaten und Informationen zur Einordnung in die Gesamtgeschichte der Region geliefert, die eine Orientierung erleichtern. Das aus Artur Eisenbachs Monographie „The Emancipation of the Jews in Poland 1780–1870“ (Oxford 1991) entnommene Glossar, die zweispaltig gesetzte Chronologie zur polnischen und mitteleuropäischen Geschichte des interessierenden Zeitraums im Anhang und auch das überwiegend Personen und Orte umfassende Register geben dem Leser eine zusätzliche Hilfe an die Hand, mit der er sich einen leichteren Zugang zu den einzelnen Beiträgen verschaffen kann.

Die systematische Ordnung des Bandes in fünf Themenbereiche (Gesellschaft, Institutionen, Gerichtsverfassung, Wirtschaft und Bevölkerung) kann nur sehr unvollkommen als Richtschnur für die inhaltliche Ausrichtung der Beiträge dienen; sie ist eher irreführend, weil sie die sehr unterschiedliche methodische Ausrichtung der Analysen nicht erkennen läßt. Doch sollte man sich von dieser wenig hilfreichen Einteilung nicht stören lassen und bei der Lektüre bedenken, daß, wie in anderen vergleichbaren Sammelbänden, Überblicksdarstellungen in zeitlicher, sachlicher und geographischer Begrenzung mit Forschungsberichten und Fallstudien vereinigt wurden, die insgesamt das aus älteren Untersuchungen bekannte Bild vertiefen und differenzieren. Die Dimensionen des „Europäischen Zeitalters der Juden“ werden von den meisten Autoren durchaus im Auge behalten, insofern, als die dichte jüdische Bevölkerung in Polen und Litauen auch Resultat und Konsequenz der Vertreibungen aus Mittel- und Westeuropa war, durch die Polen-Litauen zu Refugien für heimatlos gewordene Juden wurden. Mit dem Niedergang des polnischen Königtums, das sich des Judentums als eines Gegengewichts gegen Adel und Bürgertum bediente, und der Regionalisierung der Schutzbeziehungen verloren aber auch im Laufe des späten 17. und des 18. Jhs. die Juden ihren bis-

her stabilen Rückhalt, bis schließlich durch die Auflösung des polnischen Staates auch ihr Schicksal zur Disposition gestellt wurde.

Die eigentlich grundsätzlichen Beiträge, in denen die Geschichte der Juden in Polen von ihren Anfängen bis zum Ende des 18. Jhs. kursorisch zusammengestellt wird, finden sich im ersten Abschnitt unter dem Titel „Society“. Jerzy Wyrozumski spricht die Geschichte der Juden im mittelalterlichen Polen an, und zwar unter Herausstellung ihrer Beziehung zum Königtum, die sich in Parallele zur deutschen Kammerknechtschaft ausgestaltete. Er konnte allerdings nur die bisherige Forschung zusammenfassen und Einzelprobleme allenfalls anreißen. Für das 16. Jh. steht der Beitrag Zdzisław Pietrzyks, der der Rolle judaisierender Bewegungen im Brennpunkt der zunehmenden Konfessionalisierung nachgeht. Andrzej Link-Lenczowski gibt schlaglichtartige Informationen zur Lebensweise der jüdischen Bevölkerung im Spiegel der Landtagsbeschlüsse vom 16. bis zum 18. Jh., ergänzt von informativen Ausführungen Daniel Tollets zum Alltagsleben der polnischen Juden in christlicher Umwelt im Zeitalter der Wasa-Dynastie (leider fiel auf S. 52 ein Teil des Textes durch ein Druckversehen weg). Krystyn Matwijowski zieht für das 16. und 17. Jh. Vergleiche zwischen dem Schicksal der Juden und der Armenier im Polnisch-Litauischen Reich. Den abschließenden Zeitraum des polnischen Judentums betrachtet Artur Eisenbach in seiner Analyse über die Rolle des Vierjährigen Sejms der Jahre von 1789 an für die Juden, freilich mit dem Ergebnis, daß dessen Aktivitäten keine Änderungen des sozialen Systems der Juden einleiteten.

Unter dem Stichwort „Institutions“ werden vornehmlich Probleme der Landtagsorganisation und der Gemeinden angesprochen. Shmul Ettinger gibt einen Überblick über die Geschichte der „Vierländersynode“ der Juden Polens. Israel Bartal informiert über den Forschungsstand bei der Rekonstruktion der Protokollbücher (Pinkas) dieses Landtags, während Mosché Altbauer die sehr spezielle Frage der sprachlichen Gestaltung (besonders des Hebräischen und Jiddischen) der innerjüdischen Urkunden und Akten analysiert. Eine inhaltliche Ergänzung bringt der Beitrag Anatol Leszczyński, der den üblichen Sprachgebrauch der Selbstverwaltungsorgane polnisch-jüdischer Gemeinden zum Gegenstand hat. Jacob Goldberg thematisiert dann noch einmal in teilweiser Überschneidung mit dem Beitrag Ettingers die Ursprünge und Funktionen des jüdischen Landtags. Einzelproblemen jüdischer Gemeinden sind drei weitere Beiträge dieses Abschnitts gewidmet: Mordekhai Nadav bietet einen Überblick über die Geschichte der bedeutenden „Kehilla“ Tykocin am Narew in den Jahren 1670 bis 1782 anhand der für diese Zeit überlieferten Protokollbücher, Gershon David Hundert geht den Beziehungen jüdischer Gemeinden zur Bürgerschaft „privater“ (nichtköniglicher) Städte am Ende der Frühneuzeit nach, und Chone Shmeruk beschäftigt sich mit dem Einfluß chassidistischer Organisationsformen auf die Institutionen der überkommenen Kehillot.

Unter der Überschrift „Legal Status“ wurden drei weitere Beiträge zur Verfassungs- und Institutionengeschichte jüdischer Gemeinden in Polen zusammengefaßt. Stanisław Grodziski informiert den Leser anhand der überlieferten Akten über die Gerichtsbarkeit der Krakauer Wojwoden über die dortigen Juden. Shmuel Shilo befaßt sich mit der Verfahrensweise bei Prozessen zwischen einzelnen Juden und ihrer Gemeinde anhand des jüdischen Rechts bis zum Ende des 18. Jhs. Die vornehmlich rechtlichen Verhältnisse der jüdischen Bevölkerung in Fraustadt (heute Wszowa) in der Mitte des 18. Jhs. untersucht Jacek Sobczak im Rahmen der Bedingungen der 1768 vom Sejm eingesetzten Ordnungskommission (Komisja Dobrego Porządku). In ebenfalls drei Beiträgen werden in einem vierten Abschnitt Probleme der Wirtschaftsverfassung analysiert: Maurycy Horn gibt nach Darstellung der Forschungslage einen chronologischen Überblick über die Geschichte der jüdischen Handwerkszünfte in Altpolen in der

Zeit von 1613 bis 1795. Jan M. Małeck i beschäftigt sich mit der Ausbreitung des jüdischen Handels seit dem ausgehenden 16. bis zur ersten Hälfte des 17. Jhs., und Janina Bieniarzówna schließlich bietet Ergänzungen für die darauffolgende Zeit, die mit dem Niedergang jüdischer Handelstätigkeit endete.

Der abschließende Abschnitt über die jüdische Bevölkerung, unter dem zwei Beiträge von Antoni Podraza sowie Zenon Guld on und Karol Krzystanek vereinigt sind, spricht Probleme an, die systematisch eher an den Beginn des Bandes hätten gestellt werden müssen. Podraza bietet in seiner Analyse reiches statistisches Material zur Dimension der jüdischen Bevölkerung Polens, während die beiden anderen genannten Autoren der Entwicklung der jüdischen Stadtbevölkerung vom 16. bis zum 18. Jh. in der Provinz Sandomir westlich der Weichsel nachgehen. Beide Beiträge ermöglichen dem mit der Geschichte der europäischen Judenschaft befaßten Forscher die Erstellung von Bevölkerungsvergleichen. Das gebotene Zahlenmaterial belegt eindrucksvoll, daß Polen ebenso wie das mit ihm vereinigte Litauen in der Frühen Neuzeit das eigentliche Zentrum der Judenschaft überhaupt darstellte.

Darmstadt

J. Friedrich Battenberg

Piotr Górecki: Economy, Society, and Lordship in Medieval Poland, 1100–1250. Holmes & Meier. New York, London 1992. XII, 323 S., 5 Ktn., \$ 45.00.

Piotr Górecki: Parishes, Tithes and Society in Earlier Medieval Poland c. 1100–c. 1250. (Transactions of the American Philosophical Society Held at Philadelphia for Promoting Useful Knowledge, Vol. 83 Pt. 2.) The American Philosophical Society. Philadelphia 1993. X, 146 S., 3 Ktn.

Der Autor, heute Assistant Professor an der University of California, Riverside, hatte sich mit seiner 1988 in Chicago abgeschlossenen Dissertation, die hier in überarbeiteter Fassung vorliegt, nicht wenig vorgenommen: Er wollte ein Fundament legen für eine neue komparative Sicht auf das Gebiet „east of the Elbe“ während des frühen Mittelalters, und er glaubt, daß er in seiner Arbeit mit der historiographischen Tradition der bisherigen Betrachtungsweise von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im Polen des 12. und der ersten Hälfte des 13. Jhs. gebrochen hat (S. 285). Im Stile eines Marc Bloch oder Georges Duby, aber über diese hinausgehend, wollte er eine Strukturanalyse liefern und mit seiner Schilderung das angeblich vorherrschende Bild von Zurückgebliebenheit und Chaos im Osten durch eine Synthese der komplexen Interdependenzen und den Vergleich mit entsprechenden Erscheinungen im europäischen Westen widerlegen. Zu diesem Zweck wertet Piotr Górecki nach einer sehr umfangreichen Einleitung (S. 1–44), in der sich neben methodischen und quellenkritischen Erörterungen auch Abschnitte über die Bevölkerungsentwicklung in den polnischen Herzogtümern und über die besonders gut dokumentierten Schenkungen an das schlesische Zisterzienserinnenkloster Trebnitz im frühen 13. Jh. finden, in sieben Kapiteln die – insgesamt gesehen – nicht sehr reichlich fließenden schriftlichen Quellen zu den komplexen Märkten und Handelsbeziehungen, Schichtung und Spezialisierung der ländlich-bäuerlichen Bevölkerung in kirchlichen Besitzungen, Abgaben- und Dienstleistungsforderungen der Fürsten und ihrer Beamten gegenüber diesen Bevölkerungsgruppen und deren Beschränkung durch die Verleihung von Immunitäten, Formen der Gerichtsbarkeit, Elemente des deutschen Rechts, dessen Ausbreitung und unterschiedliche Ausprägung aus. Seine Darstellungsmethode ist dabei in erster Linie eine beschreibende; aus den Quellen wird – zumeist in Übersetzung – sehr ausführlich zitiert.

Fragen nach den Ursprüngen der vorgefundenen Erscheinungen werden kaum jemals gestellt. So nimmt G. denn auch nur verhältnismäßig selten direkt Stellung zu den außerordentlich lebhaften Auseinandersetzungen, die vor allem innerhalb der polni-